

# Wolauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamennotizen im redaktionelle Teile mit 30 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamennotizen im redaktionelle Teile mit 4 h, ein feldgedrucktes mit 2 h bezeichnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht belagert.

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Hugo Dudak.**  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Jos. Krmpotić  
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cente 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 10 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelversand in allen Tröfken.

IX. Jahrgang

Pola, Samstag 18. Oktober 1913

Nr. 2617

## Gewerbliche Jugendfürsorge.

Der schon beklagte Mangel eines entsprechenden Lehrmaterials, besonders in einzelnen Gewerbezweigen und -Gebieten, besteht leider auch heute noch und hat bei uns viel Geltung. Die Ursachen dieser Minderwertigkeit sind: das Streben, in sichere Lebensstellungen zu kommen; die geringe soziale Wertung des Handwerkerstandes; der Mangel an Unabhängigkeitssinn; der Mangel des Verständnisses für Qualitätsarbeit; die Aufsaugung der heranwachsenden Jugend für Fabriksindustrie und Heimarbeit; gewisse Missstände im Lehrlingswesen selbst; die wahnwitzige Züchtung eines geistigen Proletariats durch die Ueberproduktion an Mittelschulen.

In den letzten zehn Jahren wurden nicht weniger als 157 neue Mittelschulen errichtet, die Gesamtzahl derselben beträgt 491; das bedeutet einen Zuwachs von 47 Prozent. Die Zahl der Mittelschüler ist von rund 116 000 auf 159 000 gewachsen, also um 36,5 Prozent, während die Bevölkerungszunahme im letzten Jahrzehnt nur 9 1/4 Prozent war. Während in Steiermark auf 276 Einwohner ein Mittelschüler entfällt, beträgt diese Ziffer für die Bukovina 109. Die Verteilung der Mittelschulen entspricht nicht den Kulturverhältnissen der einzelnen Länder. Das wichtigste Mittel der Fürsorge für die gewerbliche Jugend ist deren Aus- und Fortbildung im Berufe. Allerdings kann eine gute Meisterlehre durch die Schule nicht ersetzt werden. Die Meisterlehre ist indes in den letzten Jahren mehr zur Geltung gekommen, namentlich durch die Lehrlingsarbeitsausstellungen und die Gesellenprüfungen und auch dadurch, dass nach der Gewerbenovelle vom Jahre 1907 die Lehre als ein Arbeits-, Unterrichts-, Pflege- und Schutzverhältnis, namentlich in beiden letzteren Beziehungen, mehr als bisher zur Geltung kommt. Zur Besserung der Aus- und Fortbildung haben beigetragen: die tunlichste Umwandlung der Kollektivgenossenschaften in Berufs- und Fachgenossenschaften; die Beseitigung der Lehrlingszüchterei (durch gesetzliche Normen); die Einschränkung des Rechtes, Lehrlinge auszubilden; die allgemeine Einführung von Lehrlings- und Gesellenprüfungen; strengere Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über das Lehrlingswesen; die zahlreiche Veranstaltung von Lehrlingsarbeitsausstellungen (über 600 seit zehn Jahren); die Reorganisation des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungswesens, insbesondere zugunsten der fachlichen Fortbildungsschulen. Es ist jedoch zu fordern, dass in allen Kronländern das Fortbildungsschulwesen auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werde. Der Staatsaufwand für das gewerbliche Bildungswesen hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt, für das kaufmännische Bildungswesen sogar verdreifacht (1913: 15,7 Millionen Kronen für das gewerbliche Bildungswesen und 1,8 Millionen Kronen für das kaufmännische Bildungswesen.)

In bezug auf die Erziehung und sittliche Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses wird zunächst auf die mächtige Jugendfürsorgebewegung in Oesterreich seit dem Jahre 1908 hingewiesen, besonders auf die Fürsorge für die gewerbliche Jugend.

Die Landesfürsorgekommissionen des Arbeitsministeriums für die gewerbliche Jugend sind leider noch nicht

in allen Ländern konstituiert. Allerdings müsste der noch sehr bescheidene Kredit des Arbeitsministeriums für diese Zwecke (90 000 Kronen) sehr bedeutend erhöht werden. Eine besondere Sorgfalt wäre der Errichtung von Lehrlingshorten und Lehrlingsheimen zuzuwenden. Bedenklich ist's, dass die im Erwerbsleben stehenden Jugendlichen von einigen politischen Parteien parteimässig ausgebildet und erzogen werden, dass unter dem Deckmantel der Jugendfürsorge und Missbrauch des Vereins- und Versammlungsgesetzes sowie der Presse eine rege politische Propaganda betrieben wird. Wir sollen die im Erwerbe stehenden Jugendlichen, insbesondere die Handwerkslehrlinge, berufs-, arbeits- und lebensfreudig machen. Wir sollen sie, losgelöst von allen Parteidoctrinen, zu staats- und volkstreuen Bürgern, zu anständiger und tüchtigen Menschen erziehen und sie veredeln im Sinne des Guten, Wahren und Schönen.

## Tagesneuigkeiten. Die „Armeereform“.

Langsam lüftet sich das Geheimnis, mit dem die neuen militärischen Forderungen und die ihrthalben veranstalteten gemeinsamen Ministersitzungen bisher umgeben waren. Was da aus den verschiedenen Reisen der beteiligten Minister zwischen den Punkten des Dreieckes Wien—Budapest—Geszt herauskommt, erinnert lebhaft an den kreisenden Berg, der ein Mäuslein gebar. Das Ende der Beratungen, das Ergebnis der vielen verfahrenen Eisenbahnkarten sind Abstriche, nichts als Abstriche, die aus einem mit viel Pomp in Szene gesetzten halbwegs vernünftigen Gedanken wieder ein Flickwerk machen, das niemanden befriedigen kann. Das Resultat der Balkankrise, deren Folgen wir heute schwer empfinden und an denen wir noch lange zu tragen haben werden, ist also wieder nichts anderes als ein Herumstreiten und Feilschen um ein paar tausend Mann, das nachgerade bereits einen bedenklichen Zug ins Kleinliche erhält. Im Frühjahr und im Frühsommer noch konnte man auf durchgreifendere Besserung hoffen, ein Gedanke, den der ungarische Ministerpräsident unter dem frischen Eindruck der Gefahren der Balkanereignisse für unsere Monarchie selbst nährte. Heute, da sich die Wogen glätten und nur noch mit einzelnen stärkeren Ausläufern Brandungen zeugen, wird vergessen, was man damals wie ein Gesetz hinstellte, und derjenige, der den lautesten Ruf nach einer Stärkung der Heermacht aussetzte — Graf Tisza — hat für die Vornahme von Abstrichen den grössten Stiff zur Hand genommen. Um aber nicht ganz als Leugner der eigenen Worte dazusteuern, will man den beiden Landwehren eine ausgiebigere Vermehrung einräumen und das stehende Heer durch die Novellierung des § 13 des Wehrgesetzes auf die Zukunft verträsten. Ersterer Weg ist ein billiges Auskunftsmittel, das, mit dem Mäntelchen der nationalen Errungenschaft verbrämt, in Ungarn wohl ziehen und daher auch unsere Reichshälfte zur Gefolgschaft zwingen wird, das aber

auch andererseits als wirkliche nationale Errungenschaft angesehen werden muss, weil sie den Ausbau der ungarischen Armee auf Kosten des gemeinsamen Heeres fördert und somit als weitere Etappe auf dem Wege der Selbständigkeit zu betrachten ist. Die Novellierung des § 13, die eine Erhöhung des Rekrutenstandes des gemeinsamen Heeres auf 180 000 Mann bringen soll, ist jedoch erst für das Jahr 1915 vorgesehen. Diese Schiebung ist verdächtig und es muss erst abgewartet werden, ob das heutige Zugeständnis auch zur Tat wird oder nicht vielleicht doch nur Theorie bleibt. Bis 1915 ist noch lange hin und sehr fraglich, ob Tisza dann noch am Ruder steht und wenn, ob er seine Ansichten von heute, die er ja im Laufe des letzten Halbjahres erheblich geändert hat, dann noch aufrecht erhält. Man kann sich unter diesen Verhältnissen nicht wundern, wenn der pessimistische Gedanke die Herrschaft gewinnt, dass die Armeereform begraben ist.

## Ein Karl Kraus-Abend.\*)

Von Karin Michaelis.

Man hatte mir vorher gesagt: Gehen Sie nicht hin, Sie werden nichts davon verstehen. Aber das war ein Irrtum. Ich verstand vieles, vielleicht die Hälfte, vielleicht nur ein Viertel. Aber was ich verstand, möchte ich nicht um vieler Premieren-Abende willen versäumt haben. Es war ein Erlebnis, und wer von uns sammelt nicht Erlebnisse?

Karl Kraus ist die Skorpionengeißel, die über das heitere frivole Wien und Oesterreich, ja über die Grenze nach Deutschland hinein geschwungen wird. »Die Fackel« heisst die kleine Zeitschrift, die er herausgibt, in der Hauptsache selbst schreibt und die in ihrem blutroten Umschlag nichts als Feuersbrunst ist. Der glühendste Fanatiker ist er, zügellos in seinem Zorn, nicht Freund von Feind unterscheidend, blind hervorstürmend gegen alles, was sein haarfeines Rechtsgefühl verletzt.

Eine Stimme in der Wüste.....

Ich hatte hier und da die »Fackel« gelesen. Vieles darin war von so lokalem Interesse, dass es an mir vorbeiging. Aber manchmal las ich mit klopfendem Herzen etwas, was jeder Denkende verstehen konnte, etwas Packendes. Oft habe ich nachgedacht: Wie mag dieser Mann sein, der Zorn und Galle, wie ein verfolgter Tintenfisch sein dunkles Sekret, ausströmt? Jung oder alt? Wie und was ist dieser Karl Kraus?

Vor allem entsinne ich mich eines Fragments aus seinem Buch »Die chinesische Mauer«, wo er in zwei Spalten einander zwei Zeitungsausschnitte gegenüberstellte, die nicht riefen, sondern wie in Todesangst schrien gegen menschliche Ungerechtigkeit und Dummheit. Ein Dienstmädchen hatte ein uneheliches Kind geboren. Sie gab es in ein Dorf in Pflege, von ihrem geringen Lohn wollte sie vier Fünftel für das Kind opfern. Denn sie liebte es. Eine Woche oder einen Monat später gab man ihr das Kind zurück. Warum? »Wenn sie sterben sollte, würde das Kind der Gemeindefürsorge zur Last fallen.«

\*) Karl Kraus hält im November in Pola einen Vortrag.

## Das Gebot der Berge.

Alpiner Kriminalroman von A. E. W. Mason.

21 Nachdruck verboten.

Eigentum von Robert Lutz, literar. Bureau und Verlag, Stuttgart.

Sylvia schritt durch den engen Vorsaal ins Esszimmer, wo ein kaltes Abendessen auf einem runden Tische aufgetragen war. Trotz ihrem Entschluss, alles in rosigem Licht sehen zu wollen, wurde sie, sich selbst zum Trotz, nachdenklich, so sehr war sie von ihres Vaters Freunden enttäuscht. Sie war auch bestürzt. Er war ihnen so offenkundig überlegen, dass sie sich über ihre Anwesenheit in seinem Hause wunderte. Aber er schien ganz zufrieden und in heiterer Laune zu sein.

Du sitztest hier, meine liebe Sylvia, sagte er und deutete auf einen Sessel. »Wallie« — dies sagte er zum jungen Hine — setzen Sie sich neben sie und unterhalten Sie sie, Barstow auf die andere Seite, Parminter neben mich.

Er setzte sich Sylvia gegenüber, und die anderen nahmen auch ihre Plätze ein; Hine setzte sich schüchtern auf seinen Stuhl und quälte sich mit dem Gedanken, wie er dies zarte Wesen neben sich unterhalten sollte.

Das Essen ist aufgetragen, sagte Garratt Skinner. Parminter, willst du die Ente vorlegen? Hine, was steht vor Ihnen? Dies ist wirklich eine so aussergewöhnliche Gelegenheit, dass ich meine — er stand plötzlich auf, wie jemand, der eine neue und gute Idee hat — ja, ich meine,

dass wir heut einer Flasche Champagner den Hals brechen müssen.

Ueberraschung und Beifall begrüßten diese prächtige Idee, und Hine rief laut:

Das mit dem Champagner ist eine gute Idee, nicht wahr, Fräulein Skinner?

Er erschrak über seine eigene Kühnheit. Parminter zuckte nur die Achseln, um zu zeigen, dass Champagner etwas Alltägliches für ihn war.

Er wird jetzt viel in den Klubs getrunken sagte er.

Währenddessen hatte sich Garratt Skinner nicht gerührt. Er sah über den Tisch zu seiner Tochter hin.

Was meinst du dazu, Sylvia? Es ist eine Verschwendung, aber solch Glück wie heute habe ich auch nicht jeden Tag. Es ist dir zu Ehren. Machen wir's? Also: ja, ja!

Er wartete ihre Antwort gar nicht erst ab, sondern öffnete die Tür eines Kredenzschranke, in dem auf dem Seitenbrett ein halbes Dutzend Champagnerflaschen bereitstanden. Ein Zweifel tauchte in Sylvias Gemüt auf, ein Zweifel, ob ihres Vaters prächtige Idee ihm wirklich so plötzlich eingegeben war. Diese Flaschen standen zu augenfällig für eine Gelegenheit bereit. Aber Garratt Skinner wandte sich kurz zu ihr, als ob er ihre Gedanken errate.

Wir gehen nicht in den Keller um den Wein, Sylvia, den kleinen Vorrat, den wir haben, halten wir hier.

Ihr Zweifel verschwand, kehrte aber sofort wieder; denn als ihr Vater mit der Flasche in der Hand um den Tisch ging, bemerkte sie, dass kleine Champagnergläser schon auf jedem Platz bereitstanden. Garratt Skinner füllte die Gläser und kehrte an seinen Platz zurück.

Sylvia, sagte er und trank ihr lächelnd zu. Sodann wandte er sich zu seinen Gefährten. Beglückwünscht mich! Darnach setzte er sich nieder.

Der Champagner löste die Zungen der Gäste, und als sie sprachen, sank Sylvias Herz mehr und mehr. Denn in Wort und Gedanken und Art waren ihr ihres Vaters Gäste bekannt. Sie wollte es nicht erkennen, aber sie sah sich dazu gezwungen. Sie hatte aus einer Welt, die sie hasste, gegen die sich ihr Zartgefühl und ihre Reinheit auflehnte, heraus wollen, und siehe da, sie war nur einen Schritt weit gekommen und schritt an einem anderen Ort wieder in sie hinein.

Die auffälligen Aufmerksamkeiten des Kapitäns Barstow, die Eitelkeit und die gezierte Stimme des Herrn Parminter, mit der er zu erkennen gab, dass er sich, aus der grossen Welt kommend, zu diesem kleinen Abendessen herabliess (ohne sich jegoch irgendwie herabzulassen!), das Benehmen Walter Hines, der sich selbst Mut machte, indem er seinen Champagner hinunterstürzte — es war alles abtossend vertraulich. Ihr einziger Trost war ihr Vater. Er sass ihr gegenüber, sein strenges Adlergesicht bildete einen schönen Gegensatz zu den Gesichtern der anderen. Er hatte eine Ungezwungenheit des Benehmens, die sie nicht besaßen, er sprach mit seiner

Sie nahm das Kind und brachte es in ein anderes Dorf, aber auch da fürchtete man das väterlose Kind anzunehmen. So versuchte sie es mit vier Dörfern. Dann tötete sie das Kind, und dann wurde sie zum Tode verurteilt. Karl Kraus zitierte das Gerichtsprotokoll kalt und nüchtern, ohne ein Wort hinzuzufügen. Sein Kommentar bestand darin, in der andern Spalte wörtlich einen Artikel aus einem katholischen Blatt abzudrucken, in welchem stand, wie man ungeborene Kinder im Mutterleibe zu taufen habe, wenn die Mutter im Sterben läge.

Wer nur so viel von Kraus gelesen hat, wird gesehen haben, dass er ein Mann ist, der nicht empört ist, nein, Seelenqualen leidet über all die Grausamkeiten, die rings in der wohlgeordneten Gesellschaft geübt werden.

Für Kraus gibt es nicht Vater oder Mutter, Freund oder Feind. Er ist ein Bruder für jeden leidenden Menschen. Und so tief fühlt er mit, dass sich sein ganzes Wesen krümmt, und er findet für seinen Schmerz als einzige Auslösung jene blutige Ironie, die die Menschen zum Stehenbleiben und Nachdenken nötigt.

Es gibt einen andern Weg, der vielleicht zum Ziele führen könnte: sanft und eindringlich das Evangelium der Liebe zu verkünden.

Entweder vermag er nicht oder er verschmäht es zu tun.

### Schlimme Zustände.

Folgende Zuschrift ist eingelaufen: »Im Begriffe, zu dem im Blatte vom 15. l. M. unter dem Titel »Schlimme Zustände« erschienenen Artikel einige Zeilen zur Aufklärung niederzuschreiben, erschien der zweite Artikel vom 16. l. M.

Der Schreiber dieses zweiten Artikels verteidigt das System der Krankenkassen, welches aber einer Verteidigung nicht bedarf, weil bekanntlich alle Krankenkassen ihr Möglichstes tun, um den Bedürfnissen ihrer erkrankten Mitglieder so weit als tunlich entgegenzukommen.

Dass die Krankenkassen Legitimierung ihrer erkrankten Mitglieder verlangen, ist eine absolute Notwendigkeit, weil es oft vorgekommen ist, dass mangels der Legitimation nicht zur Kassa gehörige Personen ärztliche Hilfe und Arzneien erhielten und somit der bez. Krankenkassa ungerechtfertigte und uneinbringliche Spesen verursachten.

Andererseits muss eingesehen werden, dass bei den Krankenkassen weder im Amte noch bei den Ärzten ein permanenter Dienst eingehalten werden kann.

Anders steht es mit dem Landesspital, welches in Fällen, die eine sofortige Hilfe erheischen, ohne Rücksicht auf Legitimation den Kranken aufnehmen sollte, denn es sind, falls derselbe auch zu keiner Krankenkasse gehören sollte, noch immer die Gemeinden und das Land da, welche die Spitalkosten ersetzen müssen.

Dass das Spital es vorzieht, mit den zahlungssicheren Krankenkassen zu tun zu haben, ist selbstverständlich, weil das Ausforschen der zuständigen Gemeinde grosse Korrespondenzarbeit verursacht, die durch die Verschiedenheit der Sprachen noch wesentlich erschwert wird.

Abhilfe ist nicht beim System der Krankenkassen notwendig, auch nicht in jenen Fällen, welche eine absolut dringende Spitalaufnahme verlangen, sondern für jene Unfälle, welche, ohne schwer zu sein, ausserhalb der Behandlungstunden der Krankenkassaärzte eine momentane ärztliche Hilfe erheischen und wofür in anderen Städten die ständige ärztliche Ambulanz besteht.

Diese zu schaffen, wäre in einer Stadt wie Pola ein absolutes Bedürfnis und mit etwas gutem Willen keine Schwierigkeit. Die Gemeinde könnte die nötigen Lokalitäten und einen jährlichen Beitrag leisten; die Regierung und das Land könnten mit geringen jährlichen Beiträgen beisteuern und ich glaube nicht zu irren, dass auch die vier in Pola bestehenden Krankenkassen im Verhältnis zur Anzahl ihrer Mitglieder gerne jährliche Beiträge zur Erhaltung dieser

ihm eigenen Ruhe und hatte ein aufmerksames Auge und ein Lächeln für die Tochter bereit. In der Tat schien es, dass das, was sie empfand, auch seine Gäste empfanden, denn sie sprachen mit einer gewissen Ehrerbietung zu ihm, wie zu ihrem Herrn. — Er allein bemerkte augenscheinlich nichts Ungeziemendes an seinen Gästen. Er fühlte sich wohl als ihr Busenfreund.

Mittlerweile begann »Wallie« Hine, der auf der andern Tischseite Archie Parminter gegenüber sass und von ihm mit Champagner überschwenmt wurde, sich zu brüsten. Sylvia wollte ihn zurückhalten, aber er liess sich nicht. Eben seine Schüchternheit stachelte ihn dazu an, und sein Prahlerei war die schlechteste Form des Prahlens — die Prahlerei des unerfahrenen ängstlichen Schwächlings, der sich als Fraueneroberer aufspielen möchte. Mit gerötetem Gesicht machte er seine dummen Anspielungen auf Frau oder Lady Soundso, immer mit einem Auge auf Sylvia, um den Eindruck zu beobachten, den er hervorrief, und steckte dazu eine Schwerenöstermeine auf, die sagen sollte: »Wenn ich Ihnen nur alles erzählen könnte —«

Garratt Skinner öffnete eine frische Champagnerflasche — der Vorrat verringerte sich bedenklich — und ging damit um den Tisch herum. Als er den Hals der Flasche an den Rand von Hines Glas hielt, warf ihm seine Tochter einen bedeutsamen Blick zu. Sogleich nahm er die Flasche fort und liess das Glas ungefüllt. Als er bei Sylvia vorüberkam, sagte er leise:

notwendigen humanitären Institution leisten würden, da sie auch ihren Mitgliedern zugute kommen würde. — Ausserdem wären Oblationen seitens des Publikums so wie in anderen Städten zu gewärtigen.

Sobald die nötigen Räumlichkeiten, die im Zentrum der Stadt liegen müssten, zur Verfügung ständen, würde obengenannte Institution alles in allem mit einem Jahresaufwand von zirka 12 000 Kronen erhalten werden können, was durch die oben erwähnte Verteilung für alle Beteiligten eine Spielerei wäre.

Mit dem Ersuchen um gütige Berücksichtigung dieser Zeilen und besten Dank, zeichnet achtungsvoll

B. Nicolich,

Verwalter der Krankenkassa der Genossenschaft der Gast- und Schankwirte, Pola.

### Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 19. d. M. wird um 10½ Uhr ein Gemeindegottesdienst (Jahrhundertfeier) abgehalten. Nach diesem findet ein Kindergottesdienst statt.

### Die Jahrhundertfeier.

Aus Anlass der Hundertjahrfeier fand gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung ein musikalischer Zapfenstreich statt. Die Schiffe im Hafen waren prachtvoll beleuchtet. Heute vormittags um 9 Uhr wird auf dem rückwärtigen Marineexerzierplatze eine Festmesse mit grossem militärischen Gepränge abgehalten. Die Schulen bleiben teilweise geschlossen. Die Häuser werden beflaggt und das Arsenal steht im Zeichen des Halbfeiertages.

### Gottesdienst.

Am 23. d. M. um 8 Uhr 30 Minuten vormittags wird in der Marinekirche ein Gottesdienst für die Mannschaft polnischer und ruthenischer Nationalität abgehalten werden.

### Belobung.

Vom k. u. k. Hafensadmiralat wurde belobt für die dreijährige sehr erspriesliche und aufopfernde Dienstleistung bei der Mobilisierungsabteilung Linienschiffleutnant Stefan Koszar.

### Depeschenwechsel.

Nach dem Auslaufen des kaiserlich deutschen Schiffes »Goeben« aus Pola hat folgender Depeschenwechsel stattgefunden: »Sr. Exzellenz Vizeadmiral von Chmelarz. Beim Verlassen von Pola nochmals gehorsamsten Dank für die tatkräftige Unterstützung während der Werftliegezeit, für die erwiesene herzliche Gastfreundschaft und Kameradschaft, die dem ganzen Schiffe in stets dankbarer Erinnerung bleiben wird. Goeben.« — Diese Depesche wurde wie folgt beantwortet: »An Kommandanten »Goeben«: Vielen Dank für die freundlichen Abschiedsworte nebst der Versicherung aufrichtiger kameradschaftlicher Gesinnung aller Angehörigen meines Stationsbereiches, die der »Goeben« ein herzliches »Glück auf!« zu ferneren Fahrten zurufen. Vizeadmiral Chmelarz.«

### Konzert Kozian.

Am 26. d. veranstaltet der Violinvirtuose Kozian, der hier schon eigemals mit grossem Erfolge aufgetreten ist, ein Violinkonzert.

### Aviso.

Jene Herren, welche anlässlich ihrer Dekoration für Beglückwünschungen danken und von der Beantwortung etw. eintreffender Gratulationen befreit zu sein wünschen, werden aufgefordert, einen entsprechenden Betrag zugunsten des Jubiläumssfondes für Mitglieder und Teilnehmer des Marinekasinos zu erlegen. Das Namensverzeichnis der Erleger wird mit Aviso zum Tagsbefehl verlaubarbar werden.

### Schiffsnachricht.

Laut Marinekommandodepesche ist S. M. S. »Kaiser Franz Joseph I.« am 16. d. von Chingwantao nach Hongkong ausgelaufen.

### Reichsdeutsche Schiffe in Triest.

In Triest ist der unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Grässhof stehende deutsche kleine Kreuzer

Ich danke dir — du hast ganz recht, meine Liebe. Unterhalte ihn so, dass er sein leeres Glas nicht bemerkt.

Sylvia plauderte also mit Wallie Hine. Aber er wollte ihr durchaus klar machen, welche grosse Erfolge er erungen hatte. Er wollte reden, und es störte sie, dass alle so bewundernd zuhörten. Selbst ihr Vater von seiner Tischseite her lächelte nachsichtig. Aber die Geschichten oder die Andeutungen waren sicher erlögen. Denn auf ihren vielen Reisen hatte sie eins gelernt: Leute, die viele Erfolge gehabt haben, schwätzen niemals davon. Es schien ihr, als ob sie alle sich verschworen hätten, dem erbärmlichen Jüngling zu schmeicheln.

»Ja, ja, Sie sind ein Teufelskerl bei den Weibern gewesen, Wallie, sagte Kapitän Barstow. Aber sofort mischte sich Garratt Skinner ein und sagte scharf:

Na, na, Barstow! Solche Reden führt man nicht vor meiner Tochter.

Kapitän Barstow wechselte sofort auffällig die Farbe. Oben war der Kopf kahl, sehr glänzend und weiss, darunter das Gesicht jetzt überall sehr rot, ausgenommen da, wo die geschwollenen, bläulichen Adern herausstapen, und all das wurde vom schwarzen Vollbart eingeraht. Er verbeugte sich sogleich bei Garratt Skinners Vorwurf.

Ich bitte um Vergebung, wahrhaftig, Fräulein Sylvia! Aber als ich noch im Dienst war, hielten wir immer an Wellingtons Traditionen fest, Donnerwetter noch mal, und

»Geier« unter den üblichen Geschützsaluten eingetroffen, wo er sich auf der Reede verankerte. Der »Geier« hat sich nach San Rocco begeben, wo an ihm einige Reparaturen vorgenommen werden. Der Aufenthalt in Triest ist für längere Zeit vorgesehen. Am 23. d. trifft in Triest der Panzerkreuzer »Goeben« ein, um den Konteradmiral Souchon einzuschiffen, der aus Deutschland eintrifft, um das Kommando über die Mittelmeer-Division zu übernehmen.

### Ein Seebezirkskommando in Sebenico.

Aus Wien wird gemeldet: Wie in militärischen Kreisen verlautet, hat der Kaiser die Aufstellung eines besonderen Bezirkskommandos in Sebenico angeordnet. — Die Aufstellung des Seebezirkskommandos ist schon seit länger Zeit beschlossene Sache. Die Ausdehnung der maritimen Machtsphäre auf diese Stadt hat eine solche Ausdehnung genommen, dass die Schaffung einer eigenen Verwaltung notwendig war. Das Seebezirkskommando untersteht unmittelbar der Marinezentrale.

### Strassenbilder.

Unser Stadtbauamt hat aus der guten nationalliberalen Zeit alle Gewohnheiten in die jetzige übertragen. Unsere Strassen, die ohnehin so schlecht sind, dass sich je des Dorf ihrer zu schämen hätte, werden durch die Tätigkeit des Stadtbauamtes womöglich noch elender gemacht. Unter dem Vorwande einer Reparatur, einer »Regulierung«, werden Steine und allerlei Materialien zusammengetragen, zu Bergen gehäuft, durch die Länge einer Strasse gezogen, Steinquadern werden inmitten hingelegt. So vielversprechende Vorbereitungen erfreuen die Gemüter, und mit leichter Hand fliessen die »soldi pigioni« an die Gemeindegasse, denn man vermeint, einen Teil bei der Schusterrechnung wieder einzubringen. Aber, o Jammer. Es vergeht eine Woche, es vergehen einige Wochen, einige Monate, ohne dass jemand käme, die Steinberge auseinanderzutun und damit die Pflasterung durchzuführen. In der Via Besenghi zum Beispiel zog sich ein Steinhaufen schier endlos hin, die Passage war gehemmt, man lief Gefahr, sich die Füsse zu brechen, wenn man sie durchschritt. In der Via Nova liegen Steinblöcke wie auf dem Tschitschenboden umher, und man frägt sich angesichts einer solchen Wirtschafft nach Zweck und Ziel einer solchen Strassenregulierung und Herstellung. Dort aber, wo es wirklich zur Auseinanderlegung der angesammelten Materialien kommt, dort geschieht auch das nach der besonderen Art unserer Baukunst. In der Via Ercole zum Beispiel, die eine Ausbesserung dringend nötig hatte, wurde — wie auf der Landstrasse — Schotter, grober Schotter, aufgestreut. Auf der Chaussee kommt die schwere Walze gefahren und zermürbt den Stein. In Pola müssen das — insofern es sich um die Via Ercole handelt — Last- und Fackelwagen ausser den Fussgängern besorgen, welche ein böses Verhängnis zwingt, diese Strasse zu passieren. Wir haben wohl kein Geld, aber es scheint, dass dieser Mangel mit jenem an Ordnungsliebe und Geschäftstüchtigkeit der in Betracht kommenden Fachleute eng verbunden ist. — Eine Verzerrung bildet die Via »Inominata«, welche von der Via Campomarzio zur Markthalle führt. Ganz abgesehen davon, dass sie nicht geplastert ist und bei schlechtem Wetter zum Leidwesen der dortigen Geschäftsleute beinahe unzugänglich, an der einen, von einer Mauer eingesäumten Seite (an beiden fehlen Gehsteige, trotz allen Vorschriften der istrischen Bauordnung!) reichen sich am Abend (die Beleuchtung fehlt) die unangenehmsten Zufälle die schmutzigen Hände. Ein Gässchen inmitten der Stadt, das den »Chalets« der ungarischen Firma unstatthafte Konkurrenz macht!

### Theater.

Heute gibt die Operettengesellschaft des Herrn Schütz zum zweiten Male Strauss' Operette: »Frühlingsluft«. Die Rolle der »Hanni« spielt Rosl Loibner.

### Platzkonzert.

Die Platzkonzerte auf dem Forum finden jetzt immer Sonntag mittags statt. Das erste nach der neuen Ordnung wird dort morgen (Beginn 11 Uhr 30) abgehalten.

es hält schwer, sich so etwas abzugewöhnen. »Heisspörn« sagte er lachend, nannten sie mich im Regiment, Heisspörn Barstow. Ich wette drauf, Heisspörn Barstow steht noch immer in ziemlich gutem Andenken bei den Jungens in Cheltenham.

Heutzutage ist fluchen gegen den guten Geschmack, sagte Archie Parminter hochmütig, in den Klubs flucht man gar nicht mehr.

Sylvia benutzte diesen Augenblick und stand vom Tische auf. Ihr Vater erhob sich und öffnete ihr die Tür.

In ein paar Minuten kommen wir nach, sagte er.

Sylvia ging den Gang hinunter nach dem Zimmer hinten im Hause, in dem ihr ihres Vaters Freunde vorgestellt worden waren. Sie klingelte sofort, und als die Dienerin kam, sagte sie:

Ich gab Ihnen heut Abend einen Brief für die Post. Ich möchte ihn zurückhaben.

Das tut mir leid, Fräulein, er ist schon befördert.

Das tut mir auch leid, sagte Sylvia ruhig. Der Brief war an Chayne und gab ihm die Adresse dieses Hauses an, als Ort, wohin er ihr schreiben könnte. Sie dachte nicht daran, fortzugehen. Sie hatte ihre Wahl getroffen; ob gut oder böse, sie musste dabei verharren. Das wusste sie. Aber sie war nicht mehr dafür, dass Hauptmann Chayne sie hier aufsuchen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Programm: 1. Schlussquintett aus der Oper »Ein Maskenball«; 2. Zweiter Akt aus der Oper »Rigoletto«, Reminiscenzen; 3. Potpourri aus »Aida«; 4. Phantasie aus der Oper »Falstaff«; 5. Sinfonie aus der Oper »Aroldo«.

**Die Tochter angezeigt.**

Frau Maria Coverlizza, wohnhaft in der Via Diana Nr. 16, erstattete wider ihre Tochter die Diebstahlsanzeige. Das Mädchen ist entflohen und hat Kleider im Werte von 40 Kronen mitgenommen.

**Mittellosigkeit.**

Der Tischler Heinrich Gebauer hat sich der Polizei freiwillig mit der Bitte um Heimbeförderung gestellt.

**Exzesse.**

Wegen Exzesses wurde der in der Via Stovagnaga wohnende Spengler Philipp Mathera verhaftet.

**Gefunden**

und bei der Polizei abgegeben wurde ein silbernes Armband.

**Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.**

Programm für heute: »Die Diamanten des Doktors«. Grosses sensationelles Drama in vier Akten des renommierten Hauses »Germania« in Berlin. Dauer der Vorstellung eine Stunde.

**Militärisches.**

Aus dem Hafenaufseher-Tagesbefehl Nr. 289.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Theodor Edl. v. Gottstein.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Karl Kudr vom Ldw.-Inf.-Reg. Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt -Dr. Anton Smola.

**Urlaube.**

Drei Monate Seekadett Georg Freiherr Karg von Bebenburg für Oesterreich-Ungarn. 6 Tage Lsch.-Kpt. Johann Indrak für Pola.

**Drahtnachrichten.**

(K. k. Korrespondenzbureau.)

**Das albanische Problem.**

**Das Eindringen der Serben in Albanien.**

Wien, 17. Oktober. Das »Fremdenblatt« schreibt: Für die Leitung der österreich-ungarischen äusseren Politik ergab sich die Notwendigkeit einer Demarche in Belgrad, nachdem die Belgrader Meldungen über die dem Ministerpräsidenten Pasitsch zugeschriebenen Aeusserungen im altradikalen Klub über eine Abänderung der albanischen Grenzen, die im strikten Widerspruche mit den früheren Erklärungen Pasitsch' standen, kein Dementi erfuhren und von den Organen der serbischen Regierung selbst übernommen wurden und Serbien tatsächlich albanisches Gebiet besetzt halte. Eine ähnliche Demarche wurde auch von den Vertretern Italiens und Deutschlands unternommen. Wenn auch bisher ein gleichartiger Schritt von den übrigen Mächten nicht erfolgte, so berechtigt das nicht zur Annahme, dass man in Petersburg, London und Paris von den mit Stimmeneinhelligkeit gefassten Beschlüssen der Londoner Botschaftereunion abzugehen gedächte und angesichts dessen muss der Erwartung Ausdruck gegeben werden, dass Serbien, welches ja seinerzeit wiederholt die Erklärung abgab, die Londoner Beschlüsse zu achten, diese Erklärung nunmehr ohne allzuviel Zögern in die Tat umsetzen werde. In Wirklichkeit ist auch kein Grund für den weiteren Verbleib serbischer Truppen auf albanischem Gebiete vorhanden, da nach serbischen Quellen der albanische Aufstand vollständig niedergeschlagen ist und Serbien von dem autonomen Albanien keine Gefahr droht und die Anwesenheit der Kontrollkommission, die keine andere Aufgabe hat, als die in den Karten des Protokollbeschlusses

ten Grenzen nunmehr auch im Terrain selbst zu fixieren, Bürgschaft genug ist.

Korizza, 17. Oktober. (Agence d'Athènes.) Die Serben haben die albanische Grenze überschritten und die Dörfer Kjuks und Veheani besetzt. Sie dringen siegreich gegen Elbassan vor.

**Die griechisch-türkischen Verhandlungen.**

Konstantinopel, 17. Oktober. In einer Besprechung der türkisch-griechischen Situation schreibt der »Tanin«, dass alle Geduld ihre Grenzen habe. Griechenland werde einer Haltung entsagen müssen, die vom Standpunkte seiner eigenen Interessen widersinnig erscheint.

**Neuerliche Katastrophe eines deutschen Marine-Luftschiffes.**

**Die gesamte Besatzung getötet.**

Berlin, 17. Oktober. Das Marine-Luftschiff »L II« ist heute vormittag um 10 Uhr 15 kurz nach seinem Aufstiege auf dem Flugplatze in Johannisthal in einer Höhe von 300 Metern explodiert. Sämtliche Insassen sind tot. An Bord des Luftschiffes befanden sich ausser der Fahrbesatzung die Marine-Ueberlandkommission unter Führung des Korvettenkapitäns Behnisch vom Reichsmarineamt und als Vertreter der Zeppelinwerke Kapitän Gluth. Die Unfallstelle liegt etwa 500 Meter westlich von Johannisthal. Ueber die Ursache des Unglückes ist nichts bekannt. Die Namen der Verunglückten werden bald veröffentlicht werden.

Berlin, 17. Oktober. (Priv. Tel. Tr. Ztg.) Auf dem Flugfelde von Johannisthal explodierte heute bei einem Probeflug ein Zeppelin-Luftschiff. Die ganze Besatzung, bestehend aus 30 Mann, wurde getötet.

Das Luftschiff »L II« ist ein Marine-Luftschiff vom gleichen Typ, wie das vor kurzem bei Helgoland verunglückte. Um 11½ Uhr vormittags stieg das Luftschiff auf, erreichte eine Höhe von 3000 Metern und explodierte mit einer furchtbaren, meilenweit gehörten Detonation. Eine riesige Flammensäule hüllte im gleichen Moment das Luftschiff ein. Kein einziges Fetzen der Ballonhülle umgab die aus der Höhe gestürzten glühenden Trümmer des Aluminiumgerippes. Korvettenkapitän Reyer und Gluth aus Friedrichshof sind ebenfalls tot. Alle bisher unter den Trümmern hervorgezogenen Leichen zeigen furchtbare Verletzungen.

Berlin, 17. Oktober. (Priv. Tel. Tr. Ztg.) Ein auf dem Flugfelde beschäftigter Augenzeuge schildert die Katastrophe folgendermassen: Ich stand in einem Schuppen und arbeitete am Motor meines Apparates. Während des ganzen Morgens waren Militärpersonen mit Arbeiten an dem zum Aufstiege bereiten Luftschiffe beschäftigt. Der am Morgen nur leichte Wind wurde später etwas böig. Der »L II« wurde von einem Probeflüge ausführenden Eindecker umkreist. Gegen 11 Uhr stieg der »L II« auf und nahm Kurs gegen die Kanalbrücke bei Ludow. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation. Wahrscheinlich dürfte das Benzindepot des Luftschiffes explodiert sein, was durch die sofort ausschliessenden enormen Flammen begründet sein dürfte. Die Trümmer des Luftschiffes fielen auf ein in der Nähe befindliches Gehöft.

Berlin, 17. Oktober. (Priv. Tel. Tr. Ztg.) Den Verunglückten wurde sofort von allen Seiten, den umliegenden Fabriken und einer bald angesammelten grossen Menschenmenge die möglichste Hilfe geleistet. Einige verstümmelte, unter dem glühenden Aluminiumgerippe hervorgezogenen Personen der Besatzung zeigen speziell am Brustkorb grässliche Verletzungen, während der Kopf und die Extremitäten weniger gelitten haben. In der vorderen Gondel wurde ein Mann aufrecht stehend vollkommen verkohlt aufgefunden. Zwei noch lebend hervorgezogene Personen starben unter den Händen der Hilfeleistenden. Die gesamte Besatzung von dreissig Mann ist tot.

Die Explosion könnte auch durch die neuinstallierten Apparate für drahtlose Telegraphie verursacht worden sein. Doch glaubt man die Ursache einer Benzinexplosion zuschreiben zu müssen.

**Die Cholera.**

Belgrad, 17. Oktober. Cholera stand vom 13. d. M.: 324 Cholerafälle in ganz Serbien, wovon 55 genesen und elf gestorben sind. Demnach sind 228 in Behandlung. Im Lande ist die Epidemie völlig geschwunden.

Sarajevo, 17. Oktober. Cholera stand am heutigen Tage: 3 Kranke, 5 Rekonvaleszenten, 5 Bazillenträger und eine verdächtige Erkrankung.

**Mord in einem Kloster.**

Cherson, 17. Oktober. (Pet. Tel.-Agentur.) Ein Mönch des Bisjukov-Klosters erschlug den Abt des Klosters Benjamin. Es liegt ein Racheakt vor.

**Telegraphischer Wetterbericht.**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 17. Oktober 1913.

**Allgemeine Uebersicht:**

Der Kern des Hochdruckgebietes liegt heute über Zentral-europa. Schwache Minima bedecken den N- und S-Rand des Kontinentes.

In der Monarchie im W trüb und wolkig, im E heiter, geringe Wärmedifferenzen. An der Adria heiter bis leicht wolkig, mässige Bora, wärmer.

Die See ist im N bewegt, im S leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bora in Abnahme, später wahrscheinlich NW-Wind, heiter, nachts kühler, tagsüber geringe Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.8

2 " nachm. 760.9

Temperatur um 7 " morgens +1.0

" " 2 " nachm. +15.6

Regenüberschuss für Pola: 137.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 18.3°

Ausgegeben um 2 Uhr 45 nachmittags.

**Wie kann man eine fremde Sprache ohne Mühe und besondere Schwierigkeit am schnellsten erlernen?**

Man erlernt sie durch die Methode der Berlitz-Schule, deren Filiale in Pola für Winterkurse eröffnet wurde.

Der Unterricht nach der Berlitz-Methode soll den Aufenthalt in fremden Lande ersetzen. Nach der Methode macht sich der Lehrer in den Anfangsübungen anstatt zu übersetzen, dem Schüler mit Hilfe des Anschauungsunterrichtes verständlich.

Die fremdsprachlichen Bezeichnungen werden in ihrer unmittelbaren Verbindung mit den Handlungen und Anschauungen gegeben, wodurch erreicht wird, dass der Schüler das fremde Idiom leicht, unwillkürlich, wie seine Muttersprache und nicht auf dem Umwege der Uebersetzung gebrauchen lernt.

Die geehrten Inwohner Polas werden höflichst ersucht, einen Prospekt oder auf Wunsch eine Gratis-Probelektion betreffs der Methode zu verlangen. Probelektionen werden in deutscher, kroatischer, englischer, französischer, italienischer, spanischer und ungarischer Sprache erteilt.

Einschreibungen täglich bei der Direktion der Berlitz-Schule, Foro 17.

**Restaurant „Miramar“**

Jeden Sonntag  
**großes Konzert**

ausgeführt von der k. u. k. Marinekapelle.

Exquisite Küche.

Pilsner Urquell.

Hochachtungsvoll

Viktor Schmidt.

257



Unsere  
**Schuhwaren**  
geniessen Weltruf

durch hervorragende Qualität trotz unerreicht billiger Preise

**Alfred Fränkel Com.Ges.**

Grösstes Unternehmen seiner Art in der Monarchie

Verkaufsstelle Pola

**Via Sergia Nr. 14**

130 eigene Verkaufsstellen.



20000 Paar pro Woche  
1200 Arbeiter und Angestellte

**Stempelskala  
Berechnungstabelle**

für Beiträge von 4 bis 124,00 Kronen nach Skala II, III. und beide Skalen zusammen ausgerechnet, vollständig verlässlich, in Buchform ausgestattet.

**Papierservietten**

Obstteller, Papierhandtücher, Klosett-papier, Zigarettenhüllen etc. etc. etc.

**Briefpapier in Blockform.**

Zu haben nur in der Papierhandlung

**Jos. Krmpotic**

**POLA**

Piazza Carlo

# SALONE CINEMA MINERVA

## Ab heute und die folgenden Tage

gelangt das große und rührende soziale Drama in sechs Teilen, die alle geschlossen gegeben werden, zur Vorführung, betitelt:

# Der neue Monte Christo

(Nicht zu verwechseln mit: „Der Graf von Monte Christo“).

Kolossaler Kunstfilm des Hauses Pathé Frères in Paris.

Die Vorführung währt 2 Stunden.

Dieses Drama ist an manchen Stellen so rührend, dass den Augen der Zuschauer zuweilen Tränen entrollen müssen. — Da die Beschaffung dieses Films mit nicht unerheblichen Kosten verbunden war, sieht sich die Direktion veranlasst, folgende Preise festzusetzen:

**Reservierter Platz K 1.20, I. Platz 80 h, II. Platz 40 h.**

**Nur für Erwachsene !!!**

**Niemand versäume, dieser interessanten Vorführung beizuwohnen.**

Die Projektionen beginnen an Wochentagen um 4-30, an Sonntagen um 2 Uhr nachmittags

Eingesendet.



Die besten Antikinitin-Bigarettenhüllen in Gold-Schachteln zu 250 Stück um 60 Heller sind erhältlich in sämtlichen Papierhandlungen und Trafiken sowie im Haupt-Depot Papierhandlung **Costalunga, Via Sergia. 201**

# 5000

Grabkränze, Grabbouquets, Herze, Kränze in schönster Ausführung, wetterfeste Ware stauend billig in bestrenommiertes Blumenhandlung

## F. Slezak

Piazza Foro 1.

Es wird gebeten vor dem Einkaufe sich das Geschäft sowie die Lager-räume zu besichtigen.

Großes Lager frischer Blumen und Copypflanzen.  
En-gros Kranz - Export - Geschäft.

## MARKTHALLE

Kiosk 59 Tel. 214 Kiosk 60

### Fleischhauer Leopold Oberdorfer

offeriert jeden **Samstag** und **Sonntag** frisch geschlachtetes **echt steirisches Gellügel** und **Wildpret** zu den billigsten Tagespreisen, als: **Gansel, Enten, Fowlards, Brathühner, Suppenhühner etc.**

Erschienen sind:  
**Walbheim Kondukteur, Unter, 1 Kr. Soldatenfreund 1914**  
**Prochaska - Familientalender 1914**  
verrätig bei  
**E. Schmidt, Buchh., Foro 12.**

### Kleiner Anzeiger

- Ein** gebendes Wohnhaus ist wegen Abreise zu ver-pachten. Adresse in der Administration. 2771
- Wittigstich** bei Privatien für 4-5 Herren gesucht. Anträge an die Administration. 2772
- Eine** Wohnung zum Zimmeranfragen für den Vor-Dante 2. mittig wird gesucht. Anträge in Via 2773
- Der Herr** Marinearzt der die Kreuzung laufen wollte in Via Besenigt, kann ich ab-holen kommen. 2774
- Mädchen** für Alles gesucht. Adresse in der Admini- 2775
- Deutsches** Kinderfräulein mit schönen Zeugnisse sucht Waisen. Anfragen Monte Caro, Tar 104, Dienstvermittlung. 2778
- Selbständige** Köchin sucht Waisen. Via Abbazia 24 2777
- Familie** welche ein kleines Kind in Kost nehmen will wird gesucht. Adresse in der Administration 2778
- Verstorbene** Fleisch! Täglich frisch geschlachtet, zur be- 2779
- 500** Damenstühle und Formen werden ab Montag billig abzugeben. Auskunft bei Anton Schwarz, Via Campomargio. 281
- Möbliertes** Zimmer, eventuell mit Koch, Via Carlo-pola 10, 2. Stod, neben der Staatsvolk-schule zu vermieten. 2784
- Apollonia!** Heute abends und jeden Mittwoch und Samstag von 9<sup>h</sup>-11<sup>h</sup>, Konzerten für Herren Offiziere Taupflichter Privilegi. 2781
- Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Sacra 31. 2782
- Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Via Medolina 12. 2783
- Stickerin** empfiehlt sich für Wäschearbeiten und andere Arbeiten zu billigen Preisen. Via Besenigt Nr. 10, 2. Stod links. 2779
- Möbliertes** Zimmer sofort zu vermieten. Via Carlo Polancich 26. 2784
- Einige** Meider und Güte, auch für Frauen, und ein Wintermantel sind zu verkaufen. Via Carlo-pola, 21-a bis Nr. 26, parterre. Zu besichtigen bis 3 Uhr nachmittags. 2769
- Möbliertes** Zimmer mit separatem Eingang zu ver-mieten. Via Eugio 59. 2781

- Kindermädchen** zu 1 Kinde gef. ht. Via Ercole 12, 2. Stod. 2765
- Deutsches** Mädchen für Alles wird gesucht. Vorstel-lung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 2764
- Zwei** möblierte Zimmer mit separatem Eingang. parkettiert, zu vermieten. Via Diana Nr. 26, 2. Stod rechts. 2764
- Großes** möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante Nr. 14, hochparterre. 2763
- Möbliertes** Spielzimmer, fast neu, preiswert zu verkaufen. Anfragen von 8-5, Via Besenigt 24, 1. Stod links. 2766
- Möbliertes** Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu ver-mieten. Via Diana 28, 1. Stod. 2747
- Bedienerin** für 1/2 Tag gesucht für Polcarpo, muß lochen können. Adresse in der Admini- 2748
- Bittlingquerte** diplomierte Absolventin des Wiener Konservatoriums mit mehrjähriger Praxis erteilt Klavierunterricht einzeln und gruppen-weise. Näheres in der Administration. 2664
- Sehr** schön, großes möbliertes Zimmer, parkettiert Kochofen, Gas, freier Eingang, sofort zu ver-mieten Via Ottavia 20, hochparterre. 285
- Sonne** Villa mit Garten und aller Komfort, Zentral-heizung, prachtvolle Aussicht auf Meer, neu restauriert, in klimatischer Lage, Via D'pedale 88 ist per sofort an 1 oder 2 Familien zu vermieten. Auskunft Konzelex E. E. Gner, Via Dignano 19 268
- Zwei** Zimmer und Küche mit allem Zubehör zu ver-mieten. Nachfragen bei Anton Ruda, Näh-maschinengeschäft, Via Campomargio 10. 260
- Geldverleihen** erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4-6%, auch ohne Bür-gen bei 4 Kronen monatlicher Rückzahlung durch „Diabol“ Kompt. Büro Budapest, VIII, Mátyás-ut Nr. 71. 358
- Verrichtungswohnung** bestehend aus 4-5 Zimmern, mit allem modernen Komfort zu vermieten Via Medusa, Haus Borri (Traversalbe der Via Desianesch) 261

**Betten** Korbwaren- und Sattelklederei empfiehlt sich den h. t. Geschäften sowie der hohen Garnison zur Ueber-nahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Metzler, Papier- und Wäscheherbe, Olimentische, Palmenblätter, Nähmaschinen u. Reparaturen und Bestellungen werden rasch und genau nach Maß aus-geführt und berechnet. Genaue geführte Klavier-Zimmer. Um zahlreichen Zuspruch bitten ergebenst Albert Schulmeister, Via Dilla 31.

**Mit der Kriegsmarine Kreuz und quer im Mittelmeer**  
von Hansenhofers. Vorrätig in der Schirmer'schen Buchhandlung (F. Wapler). Nr. 1.80.

**Wohin an schönen Herbst- u. Wintertagen?**

## Restaurant Saccorgiana

Staub- und Wadrel, herrliche Aussicht!  
Restaurant ganzjährig geöffnet!  
H. warme und kalte Küche  
Prima Weine und Pilsener Bier

348

## Okkasion! Eine Partie prächtiger Okkasion!

# persischer Teppiche

wird heute Samstag, den 18. Oktober ab 9 Uhr vormittags in den Magazinen der hiesigen Lloydagenzie veräußert.

## Okkasion! Okkasion!

356